



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

Dreizehnter Jahrgang. Mittwoch den 25. September.

Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Alle diejenigen Einwohner der Landgemeinden des Merseburger Kreises, welche im Jahre 1840 ein zeither schon betriebenes Hausirgewerbe fortsetzen, oder ein solches neu anfangen wollen, werden hierdurch aufgefordert, in den Tagen vom 25. September bis 8. October dieses Jahres, jedesmal in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr, sich in meinem Bureau hieselbst persönlich zu melden.

Die, welche bereits einen Gewerbeschein besitzen, müssen denselben, nebst einem Wohlverhaltens-Atteste von dem Richter ihres Wohnorts, diejenigen aber, welche ein Hausirgewerbe erst neu anfangen wollen, außer dem Wohlverhaltens-Atteste, auch einen Nachweis über ihr Alter, bei ihrer persönlichen Meldung hier mit zur Stelle bringen, widrigenfalls die Anträge auf Gewerbescheine für das Jahr 1840 zurückgewiesen werden müssen.

Nur diejenigen, welche sich bis zum 8. October hier persönlich melden, werden in die Liste der Hausirer aufgenommen, wo hingegen alle nach dieser Zeit sich meldende Individuen es sich selbst beizumessen haben, wenn sie den nachgesuchten Gewerbeschein erst nach dem 1. Januar 1840 erhalten und sonach den Betrieb ihres Gewerbes nicht mit Eintritt des Jahres beginnen können.

Die Ortsrichter im Kreise werden es sich bei nachdrücklicher Ahndung angelegen seyn lassen, daß die gegenwärtige Bekanntmachung zur Kenntniß ihrer sämtlichen Ortseinwohner gelange.

Was die Gewerbetreibenden in den zur IV. Gewerbesteuer-Abtheilung gehörigen Städten des hiesigen Kreises, Lützen, Lauchstädt und Schaafstädt, anbetrifft, so haben sich dieselben, wegen Erlangung eines Gewerbescheins für das nächste Jahr, ebenfalls bis zum 8. October d. J. jedoch nicht bei mir, sondern bei den betreffenden Magisträten zu melden. Die Magisträte in den benannten Städten werden dagegen hiermit angewiesen, die bei ihnen angebrachten Meldungen oder in deren Ermangelung einen Vacatschein ohnfehlbar bis zum 10. October an mich einzureichen und dabei nicht zu unterlassen, sich über die einzelnen Gesuche, so wie über die persönlichen Verhältnisse der Antragsteller gutachtlich zu äußern, auch ein vollständiges Signalement der letztern beizufügen.

Sollten die angebrachten Meldungen oder der erforderliche Vacatschein bis zum 10. October c. bei mir nicht eingehen, so werde ich dieselben, auf Kosten der säumigen Magisträte, durch expresse Boten abholen lassen.

Merseburg, den 10. September 1839.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

Mit Bezugnahme auf die Verordnung vom 2. April 1836. (Amtsblatt St. 14. S. 93.) mache ich darauf aufmerksam, daß Gesuche von ehemaligen Militair-Personen um Bewilligung von Gnadengehältern und überhaupt Unterstützungen irgend einer Art bei den Königl. Militairbehörden in der Weise anzubringen sind, daß zunächst derartige Anträge an den Bataillons-Commandeur desjenigen Landwehrbezirks, in welchen sich der

Bittsteller aufhält, zu richten sind. Wird dort das Gesuch zurückgewiesen und der Bittsteller glaubt sich nicht dabei beruhigen zu können, so ist der weitere Instanzenangang:

1) das Landwehr-Brigade-Commando, 2) das Divisions-Commando, 3) das General-Commando, 4) das Kriegsministerium und zuletzt erst, wenn der Antragende überall abgewiesen ist, kann er sich direct an Se. Majestät den König wenden. Die Bescheide, welche früher eingeholt worden sind, müssen der höheren Instanz jeder Zeit mit vorgelegt werden; geschieht dies nicht, so steht die Zurücksendung des Gesuchs ohne Entscheidung zu erwarten.

Es kommt indessen noch immer vor, daß unbegründete Gesuche, von deren Erfolg der Bittsteller sich selbst wenig versprechen kann, angebracht werden, während doch bei der großen Zahl derartiger Anträge nur die dringendsten berücksichtigt werden können. Daher kann es nur im Interesse der betreffenden Personen liegen, nur mit wirklich begründeten Ansprüchen hervortreten, sonst aber alle Gesuche, die ihnen nur Kosten machen und nichts einbringen, zu vermeiden.

Merseburg, den 12. September 1839.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

Die Dulderrin. (Beschluß.)

Sir — machte eben eine scherzhafte, ziemlich unzeitige Anspielung auf meine unruhige Miene, als sich die Thür öffnete, und Madame St—, begleitet von zwei Dienerinnen, eintrat. Ihr Gang war sicher, ihr Ansehen drückte Fassung aus, und ihr Antlitz wurde von einem, freilich trüben Lächeln verklärt — ähnlich dem kalten Dämmerungslicht eines October-Tags. Sie war damals sechs oder sieben und zwanzig Jahr alt, und, ohnerachtet all der ungünstigen Umstände ihres damaligen Zustandes, ein schönes Weib. Ihr lichtbraunes Haar hing nachlässig über eine Stirn und einen Nacken so weiß wie Marmor. Ihre tiefblauen Augen, aus denen gewöhnlich ein Ausdruck lieblicher Sinnigkeit hervorschimmerte

„durch des gesenkten Augenliebes sanftes
Schmachten,“

leuchteten jetzt mit dem zitternden Glanz einer Unruhe und Erregtheit, welche auch die edelste Selbstbeherrschung nicht gänzlich zu verbergen oder zu unterdrücken vermochte. Ihre Züge waren regelmäßig — Nase und Mund ausgezeichnet schön gebildet — ihre Gesichtsfarbe war klar, fast bis zur Durchsichtigkeit. Doch ein berühmter medizinischer Schriftsteller hat auch bemerkt, das gemeinhin gerade die schönsten Frauen dieser schrecklichen Krankheit unterworfen sind. Ein großer ostindischer Shawl hing über ihren Schultern. Sie trug ein weißes Musselin-Kleid. Und dies schuldlose, schöne Wesen sollte sich unter den grausamen Schmerzen winden, die das entstellende Messer des Operateurs ihm zuzufügen bereit lag?

Das Herz blutete mir. Auf einem kleinen Tische nahe am Fenster stand eine Flasche mit Portwein, nebst einigen Gläsern. Sie ladete mich durch einen Wink zum Trinken ein, und wollte sprechen.

„Erlauben Sie mir, verehrte Frau, daß ich Ihnen ein Glas Wein reiche!“ sagte ich.

„Wenn Sie meinen, daß es mir gut ist, Doktor!“ lispelte sie. Sie berührte das Glas bloß mit den Lippen, überreichte ein zweites mir, und fuhr mit erzwungener Heiterkeit fort: „Ja, ja, Doktor, ich sehe, es thut Ihnen eben so sehr Noth, als mir. Gewiß, Doktor,“ setzte sie mit Nachdruck hinzu, „Sie sind sehr, sehr freundlich und theilnehmend mit mir.“ Als ich das Glas weggesetzt hatte, sprach sie weiter: „Lieber Doktor, haben Sie Rücksicht mit der Schwachheit einer Frau, und versuchen Sie, wenn es geht, diesen Brief, den ich gestern von Kapitän St— erhielt, und in welchem er so zärtlich schreibt, mir so vorzuhalten, daß meine Blicke auf den theuren Zügen, so lange ich dort sitzen werde, ruhen können, ohne daß es Jemand bemerkt — wollen Sie?“

„Madame, Sie müssen mich wirklich entschuldigen — es würde Sie aufregen — ich muß bitten —“

„Sie sind im Irrthum,“ erwiderte sie fest, „es wird mir vielmehr Fassung einflößen. Und sollt' ich —“ sterben, war sie im Begriff zu sagen — aber die Zunge versagte ihr den Dienst. Sie gab mir darauf den Brief in die Hand — die ihrige war kalt, eiskalt, und feucht — doch ich bemerkte nicht, daß sie zitterte.

„Sie müssen mir dagegen nun auch er-

lauben, Madame, daß ich Ihre Hand während der Operation halte.“

„Wie — zweifeln Sie an meiner Standhaftigkeit, Doktor?“ erwiderte sie mit einem schwachen Lächeln; wies indes meine Bitte nicht zurück. In diesem Augenblicke näherte sich uns Sir — mit heiterer Miene, und sagte: „Nun, Madame, ist Ihr tête-à-tête beendet?“ Ich möchte gern diese Kleinigkeit abmachen, und Ihnen dauerndes Wohlbefinden verschaffen.“ Ich glaube, daß nie ein Operateur mit solcher Zuversicht sprach, als Sir —!

„Ich bin bereit, Sir —. Sind die Bedienten fortgeschickt?“ fragte sie eins der anwesenden Frauenzimmer. Mit Thränen wurde die Frage bejaht.

„Und mein kleiner Heinrich?“ fragte sie noch einmal mit schwächerer Stimme.

„Ja, Madame!“

„Dann bin ich bereit,“ wiederholte sie, und setzte sich auf den für sie hingestellten Stuhl. Eine der Dienerinnen nahm darauf den Shawl von ihren Schultern, und Madame St— half selbst, mit vollkommener Fassung, so viel von ihrer Kleidung zu entfernen, als nöthig war. Dann ließ sie Sir — sich seitwärts auf den Stuhl setzen, so daß sie den linken Arm über die Lehne hielt, und über die rechte Schulter wegah. Sie gab mir ihre rechte Hand; und mit der linken versuchte ich, Kapitän St—'s Brief ihr so vorzuhalten, wie sie es gewünscht hatte. Sie lächelte mir zu, als wollte sie mich ihrer Standhaftigkeit versichern; und es lag ein so unbeschreiblich ruhender Ausdruck in ihren tiefblauen Augen, daß mir das Herz schier brechen wollte. So lange ich lebe, werde ich dieses Lächeln nicht vergessen! Sie heftete ihre halbgeschlossenen Augen auf den Brief, den ich hielt — und wendete sie auch nicht ein einziges Mal davon ab, bis Alles vorüber war. Nichts konnte mir in diesem schweren Augenblicke Fassung geben, als die Ueberzeugung von der vollendeten Geschicklichkeit Sir —'s, der jetzt, mit ruhigem Blick und fester Hand, die Operation begann. Beim ersten Einschnitte durchfuhr ein krampfhaftes Schaudern ihren ganzen Körper, und ihre Wangen wurden todtbleich. Ich betete im Innern, sie möchte ohnmächtig werden, damit der erste Theil der Operation vollbracht würde, während sie ohne Bewußtseyn war. Es geschah indes nicht —

ihre Augen blieben unausgesetzt mit einem langen Hinblicke glühender Zärtlichkeit auf die theuren Schriftzüge ihres Gemahls geheftet; sie bewegte während der ganzen schmerzhaften, sich lange hinzögernden, Operation kein Glied, und nur ein leises Seufzen wurde zuweilen von ihr vernommen. Als der letzte Verband angelegt war, flüsterte sie fast unhörbar: „Ist Alles vorüber, Doktor?“

„Ja, Madame,“ erwiderte ich, „wir werden Sie jetzt in das Bett tragen.“

„Nein, nein — ich denke, ich kann gehen — ich werde es versuchen,“ sagte sie, und wollte sich vom Stuhle erheben. Sie stand jedoch davon ab, als Sir — sie versicherte, daß eine solche Bewegung vielleicht sehr üble Folgen nach sich ziehen könnte; und wir trugen sie auf ihrem Stuhle vor das Bett. Kaum hatten wir sie hineingehoben, so sank sie in Ohnmacht, und blieb so lange bewußtlos, daß Sir — ihr einen Spiegel vor Mund und Nase hielt, da er zu fürchten anfang, daß ihre Lebenskraft unter dem furchtbaren Leidenskampfe doch endlich gebrochen seyn möchte. Sie kam jedoch wieder zu sich, und ein Opiat bewirkte, daß sie mehrere Stunden schlief.

Madame St— genas, obleich sehr langsam; und ich besuchte sie unverdroffen, oft zwei, drei Mal des Tages, bis sie an einen Seeplatz gebracht werden konnte. Ich werde nicht leicht eine Bemerkung vergessen, die sie bei meinem letzten Besuche machte. Es entschlüpfte ihr eines Morgens eine leise und zarte Anspielung auf ihre erlittene Verunstaltung. Natürlich sagte ich ihr Alles, was zu ihrer Beruhigung dienen konnte.

„Aber, Doktor, mein Gemahl —“ rief sie lebhaft aus, indem eine schwache Röthe in ihren Wangen aufstieg. Nach einem kurzen Stillschweigen setzte sie stockend hinzu: — „Ich glaube, St— wird mich dennoch lieben!“

Zweisy lbige Charade.

Die Sonne entschwindet, mit matterem Schein
Bestrahlt sie die nördlichen Gauen;
Der Wand'rer hüllt tief in den Mantel sich ein,
Die erste bedeckt die Auen,
Von der ersten die Fluthen gefesselt stehn,
Zur ersten wird selber des Hauches Wehn.

Die zweite, sonst prangend in üppigem Kleid,
Ist über ins Ganze gegangen,
Wohin er auch blicket, hält weit und breit
Die erste sie traurig umfangen;

Da ruft er verwundert: welch trauriges Bild,
Doch in der Erin' rung mir freundlich mild.

Das Ganze, es thronet in glänzender Pracht
Im Hochland dort näher dem Himmel;
Doch oft noch begräbt es mit donnernder Macht
Den Frühling der Menschen Gewimmel,
Und ist auch ein Städtlein, gar wonnig und traut,
Das niemals die Schwester, die zürnende, schaut.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:
Luftschloß.

Künftigen Sonntag predigen in der
Schloß- u. Domkirche: Hr. Diac. Langer.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
Nachm. Hr. Diac. Schellbach.
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.
Mit dem Michaelisfeste nimmt der Frühgottesdienst
für das Winterhalbjahr um 10 Uhr seinen Anfang.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Getrauet: der Conditior Frank mit Jsgf.
F. E. Hagen aus Köthen.

Stadt. Geboren: dem Schnitt Händler Otto
ein Sohn; dem Buchhändler Nulandt ein Sohn; dem

Fuhrmann Hofmann eine Tochter; dem Hausbesitzer u.
Lohnfuhrmann Bernhardt ein Sohn; dem Schmiedemstr.
Perlich ein Sohn; dem Schneidermstr. Wittenbecher ein
Sohn; dem Fleischbaurmstr. Meinel ein Sohn; dem
Zimmergesellen Wolf eine Tochter; dem Fleischbaurmstr.
Kummel jun. ein Sohn; dem Schuhmachermstr. Ader-
mann ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn. —
Getrauet: der Schlossermstr. Wittig mit Fr. J. Ch.
Ch. vermittw. Frauenheim von hier. — Gestorben:
der Königl. Preuss. Regierungs-Calculatur-Assistent
Otto, 52 Jahr alt; der jüngste Sohn des Maurergesellen
Wolf, 7 Wochen alt; die jüngste Tochter des Bür-
gers und Lohnfuhrmanns Stephan, 3 Monat alt; der
jüngste Sohn des Kauf- und Handelsherrn Jungmann,
5 Mon. 11 Tage alt; ein unehel. Sohn, im 1. Jahre;
eine unehel. Tochter, im 2. Jahre.

Neumarkt. Geboren: einer ledigen Person
eine Tochter.

Altenburg Geboren: dem Botenmeister bei
dem Königl. Land- und Stadtgericht Rublack ein Sohn;
dem Einwohner und Handarbeiter Sack ein Sohn; dem
Einwohner und Fabrikarbeiter Wille eine Tochter; dem
Schuhmachermstr. Barth eine Tochter. — Getrauet:
der Wittwer, Gärtner und Einwohner Heinemann mit
Fr. J. C. geschiedene Schönburg geb. Schulze aus Men-
schau. — Gestorben: der pensionirte Königl. Gerichts-
Actuar Seiffert, 74 Jahr alt.

Marktpreise der letzten Woche.

	Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.		Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.
Weizen ...	2	10	—	bis	2	17	6	Gerste	1	8	9	bis	1	12	6
Roggen ...	1	26	3	bis	1	28	9	Hafer	1	—	10	bis	1	2	6

Bekanntmachungen.

(930) Verkauf und Verpachtung. Auf Antrag der Beneficial-Erben des zu
Trebniß verstorbenen Nachbarn und Einwohners Andreas Mettin, soll das denselben
gehörige, im Hypothekenbuche von Trebniß sub Nr. 31. eingetragene, auf 2572 Thlr. ge-
richtlich abgeschätzte Nachbargut nebst den beiden dazu gehörigen Viertellandes in Treb-
niger Flur im Wege der freiwilligen gerichtlichen Subhastation verkauft und gleichzeitig
mit der Versteigerung des vorhandenen Viehstandes an Pferden, Kühen, Schaaßen,
Schweinen, und Federvieh, so wie der auf dem Gute noch vorhandenen Utensilien und
Wirthschaftsvorräthe und mit der Verpachtung der nicht zu dem Gute gehörigen walzen-
den Feld- und Wiesengrundstücke verfahren werden. Wir haben zu diesem Ende einen
Termin auf

den 30. September 1839, Vormittags 10 Uhr,
auf dem Mettinschen Nachbargute zu Trebniß anberaumt, wozu Kauf- und Pachtlustige
mit dem Bemerkten hierdurch eingeladen werden, daß die Verkaufs- und Pacht-Bedingungen
in dem Termine bekannt gemacht werden sollen.

Merseburg, den 18. September 1839.

Königlich Preussisches Land- und Stadtgericht.

(939) Heu vom Spätwuchse wird nach Centnern und Schobern billig verkauft auf
der Schule zu Meuschau.

(937) Schaafvieh-Verkauf. Auf künftigen Freitag, als den
27. September, Vormittags 11 Uhr, beabsichtigen die Geschwister Preuß-
ler in ihrem, in der Altenburg sub Nr. 100. belegenen Hause, ihr Schaaf-

vieh, bestehend aus 23 Stück, an den Meistbietenden versteigern zu lassen. Kaufliebhaber werden hiermit ganz ergebenst eingeladen.

Altenburg vor Merseburg, den 22. September 1839.

(926) Schaaf-Verkauf. 26 Stück Mutterschaafe und Hammel, gutes gesundes Zuchtvieh, nebst 15 Stück Lämmer, sollen

Montag den 30. September, früh 10 Uhr, in einzelnen Parthien meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Gottfried Beyer in Gausau.

(903) Auction. Montag den 30. September sollen in der Wohnung der verwitweten Frau Pastor M. Baumbach zu Niederelobica, früh von 8 bis 12 und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr, mehrere Gegenstände, als alte Meubles, ein Fortepiano, eine Drechselbank, verschiedenes Buchbinder- und Tischlerhandwerkszeug und andere Geräthschaften meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

(910) Logis-Vermiethung. Die erste Etage, bestehend aus vier hintereinander folgenden Stuben, nebst Küche, Kammern, Pferdestall und Heuboden, steht vom 1. Januar 1840 ab zu vermieten. Auf Verlangen kann auch der Garten abgelassen werden.

E. M. Schneider, am Entenplan Nr. 101.

(931) Logis-Vermiethung. In der Hältergasse Nr. 22. ist eine Stube mit Möbels zu vermieten.

(932) Logis-Vermiethung. Die obere Etage, bestehend in vier hintereinander folgenden heizbaren Stuben, nebst Küche, Speise- und übrigen Kammern, steht sofort von Ostern ab zu vermieten. Auf Verlangen kann auch ein Pferdestall, Wagenremise und Heuboden abgelassen werden.

E. F. Ortman, Schmalegasse Nr. 432.

(928) **M e ß - A n z e i g e.**

Unsere verehrten Kunden versehen wir nicht, die ergebenste Anzeige zu machen, daß unser Lager von

Auschnitt- und Modewaaren

in jedem dahin passenden Artikel so neu, schön und reich als möglich sortirt ist.

Bei bevorstehender Michaelis-Messe empfehlen wir dasselbe zu geneigter Abnahme unter Versicherung stets rechtlicher und billiger Bedienung.

Gebrüder Zangenberg in Leipzig,
Grimmaische Gasse, der Löwen-Apotheke gegenüber Nr. 592.

(924) **F. Danckert & Comp. in Leipzig;**

Auschnitt- und Modewaaren-Handlung,

Grimmaische Gasse Nr. 579.,

Pietro S. Sala gegenüber,

empfehlen zu dieser Leipziger Michaelis-Messe ihr ganz vollständiges reich sortirtes

Auschnitt- und Modewaaren-Lager.

Die neuesten Herbst- und Winterstoffe, welche wir in den berühmtesten franz., engl. und deutschen Fabriken anfertigen lassen, übertreffen alles, was bis jetzt darin erschien.

Wir sind durch unsere eigene Aufgabe nur die alleinigen Besitzer von verschiedenen Stoffen und dürften solche schwerlich wo anders zu finden seyn.

Gleichzeitig empfehlen wir ein reichhaltiges Lager der neuesten Französischen,

Englischen, Wiener und deutschen Mäntelzeuge. Diese verschiedenartigen schönen Stoffe, welche wir darin erhielten, lassen sowohl hinsichtlich der Auswahl, wie an Eleganz der Muster nichts zu wünschen übrig.

Audere in unser Fach schlagende Artikel, als: $\frac{3}{4}$, $\frac{5}{8}$ breiter Kattun und Ziz, $\frac{1}{2}$ Thybet, $\frac{3}{4}$ Merinos, Mousseline de laine Roben, diverse Tücher in allen Gattungen und Größen verkaufen wir zu möglichst billigen Preisen so, daß ein Jeder unserer geehrten Abnehmer befriedigend unser Local verlassen wird.

Herren erlauben wir uns besonders auf ausgezeichnete neue und schöne Winterartikel, wie Beinkleiderstoffe, ostindische Taschentücher, Westen in Wolle, Halbseide, Seide, Sammet aufmerksam zu machen.

Zuvorkommende, freundliche und die billigste Bedienung hat ein Jeder unserer geehrten Abnehmer zu erwarten.

F. Dankert u. Comp.

(925) Empfehlung.

Theodor Kahle in Leipzig,

Grimmische Gasse Nr. 612., Ecke des alten Neumarkts, empfiehlt zu der bevorstehenden Michaelis-Messe sein aufs beste assortirtes

Ausschnitt- und Mode-Waaren-Lager,

welches eine reichhaltige Auswahl in den feinsten engl. und franz. Kleiderstoffen, wollenen und seidnen Umschlagetüchern, baumwollenen und halbseidnen Ballkleidern, Meubles-Stoffen, Vorhangzeugen, Callicos und Zigen, sächs. und franz. Thybets, seidnen Zeugen, wollenen und seidnen Westentoffen, ostindischen Taschentüchern, Herrenhalstüchern u. a. m. darbieten, und sichert derselbe seinen geehrten Abnehmern die freundlichste und beste Bedienung zu. Theodor Kahle.

(929)

J. H. Meyer

empfehlzt zur bevorstehenden Michaelis-Messe sein

neues Ausschnitt- und Modewaaren-Lager

aller französischen, englischen und deutschen Manufactur-Waaren.

1) Zu Kleidern und Oberröcken:

feine englische und französische Kattune, Merinos, $\frac{1}{2}$ Thybets, glatt, gemustert und zweifarbig, karrirte Satin und Merinos, Lail de Chevre, Mousseline laine, Allippine, Popline brillant de Auglettre und Cachemir brodé, so wie

2) zu Ballkleidern

die elegantesten Stoffe in Gazen, brodirten Batisten, und reiche seidene Stoffe.

3) In Mänteln

eine Auswahl von 2000 Stück, in dem neuesten Geschmacke, in allen dazu passenden Stoffen und zu den verschiedensten Preisen von Thlr. 5 an das Stück; so wie Börnus oder kleine Stadt-Mäntelchen.

Alle Arten kleiner Tücher, Cravatten, Col's, kleine Mantillen, Spenser, Colliers, Schärpen und Schürzen.

4) Umschlagetücher und Mantillen

in den verschiedensten Gattungen.

5) Ein reichhaltiges Seidenwaaren-Lager.

6) Ameublements-Stoffe und alle Arten Teppiche.

Für Herren: Winter-Buckskin, brochirte Westen in Wolle, Sammet, Seide und gestricke Cachemir-Westen, Pariser Schlipse, Cravatten und Halstücher und Londoner Taschentücher.

Auf die billigsten Preise, vermöge meiner directen Einkäufe, und auf reelle und zuvorkommende Bedienung können meine geehrten Abnehmer stets rechnen.

N. S. Es soll im Laufe der Messe noch verkauft werden: eine bedeutende Partie $\frac{3}{4}$ brt. ächtfarbige Gingham zu $2\frac{1}{2}$ Gr. die Elle, eine dergl. ächtfarbige Kattune zu $2\frac{1}{2}$ Gr., eine dergl. $\frac{3}{4}$ brt. halbseidene Zeuge zu 6 Gr. die Elle, eine dergl. $\frac{1}{2}$ brt. sächs. Lhybet zu 12 bis 14 Gr. die Elle.

J. H. Meyer, Auerbachshof gegenüber.

(933) Handlungs-Anzeige. So eben in den Besitz einer nicht unbedeutenden Auswahl der neuesten Artikel und zwar sehr schöner Niederländischer Buckskins, Elastiques royales, Cuire de laine, Satin cuire und Nordischer Buckskins, so wie auch f. Lama Cachemir electoral und Drap de la reine — gekommen, erlaube ich mir, solches Einem hohen Adel und verehrten Publico hierdurch anzuzeigen und vorstehende Artikel zu geneigter Berücksichtigung zu empfehlen. — Außerdem benutze ich diese Gelegenheit, bekannt zu machen, daß wieder eine Parthie Reste, in allen Farben, zu Kinderkleidungen vorhanden ist, die ich, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen verkaufe.

Merseburg, den 21. September 1839.

Robert Centner, Schmalegasse Nr. 439.

(927) Anzeige. Reife Ananasfrüchte in verschiedener Größe, sind zu haben im hiesigen Königl. Schloßgarten.

Merseburg, den 21. September 1839.

(945) Anzeige. Die sächsischen Ein-, Drei-, Vier- und Sechs-Pfennigstücke nehme ich stets für voll, und bezahle für fremdes und altes Geld die höchsten Preise.

Merseburg, den 23. September 1839.

L. A. Weddy am Markt Nr. 252.

Alte aber rein und gut gehaltene Weinflaschen kauft wieder

L. A. Weddy.

(918) Bekanntmachung. Daß nur der Kaufmann Herr Otto Pockolt in Merseburg allein nach der Methode meines seligen Mannes Del raffinirt, veröffentlicht hierdurch
Caroline verw. Stock.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich meine von der Wittve des verstorbenen Kaufmann Herrn Gottlieb Stock erkaufte Del-Raffinerie ganz ergebenst, und versichere bei hinlänglich bekannter Güte meines Fabrikats, in Parthien wie im Einzelnen stets die billigsten Preise zu stellen.

Merseburg, den 16. September 1839.

Otto Pockolt am Markt.

(934) Bekanntmachung. Einem hochgeehrten Publicum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß vom Donnerstag, als den 26. September, alle Tage bei mir Gelegenheit nach Leipzig ist; um recht vielen Zuspruch bittet ganz ergebenst

Friedrich Häbler,

wohnhast in der Breitengasse auf der alten Post.

(944) Bekanntmachung. Vom 25. d. M. ist alle Tage mit 2 Personenwagen Gelegenheit nach Leipzig zur Messe, wobei um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Merseburg, den 23. September 1839.

Friedrich Eichhof.

(946) Leich-Fischerei. Den 9. und 10. October c. wird der Schladebacher Unterteich, den 21. und 22. ejusd. der Gotthardsteich bei Merseburg gefischt, und an diesen Tagen findet von früh 8 bis Nachmittag 3 Uhr daselbst der Fischverkauf im Ganzen und Einzelnen Statt.

Schkopau, den 23. September 1839.

v. Trotha.

(912) Bekanntmachung. Diejenigen Personen, welche Kartoffelfelder gemiethet haben, die sich in der Huthung des Feldhüters Bretschneider befinden, werden hier-

durch angewiesen, ihre Pachtgelder an den Hrn. Deconom Moriz zu zahlen, weil ohne eine Quittung von demselben, keiner Erlaubniß erhält, seine Kartoffeln anzunehmen.

Der Feld-Comité.

(936)

Eisen-Verkauf.

Die Leißringsche Eisenhandlung am Gotthardtsthore empfiehlt außer den schon bekannten vielfältigen Artikeln in großer Auswahl die feinsten Circular- und Oval-Defen, und bemerke, daß ich eine große Sendung von Ofenblasen in allen Größen von schwachem Guß empfangen habe, welche wegen ihrer Leichtigkeit billig zu stehen kommen. Merseburg, den 16. September 1839.

A. Leißring.

(940)

Gesucht wird auf eine Ritterguts-Ziegelei ein Rechnungs-Ziegler, der die Feurung in Holz versteht, zwischen Borna und Leipzig. Derjenige, welcher sich hinsichtlich seines Wohlverhaltens und seiner praktischen Kenntnisse genügend ausweisen, und eine Caution erlegen kann, wird hiermit aufgefordert. Der Antritt ist mit dem 1. Januar 1840 und die Nachweisung wird erteilt auf der Rath's-Ziegelscheune zu Leipzig.

Heinrich Schmidt.

(942) Auszuleihen. 1000 Thlr. Capital zu 4% Zinsen weist nach die Expedition der Merseburger Blätter.

(941) Einladung. Künftigen Sonntag, den 29. d. M., halte ich mein Dankfest. Von 3½ Uhr Nachmittags an wird Gartenmusik und Abends Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet

Meuschan, den 22. September 1839.

Karl Pohle.

(943) Einladung. Sonntag, Michaelis, den 29. September, wird im Bürgergarten Tanzmusik gehalten. Anfang um 4 Uhr.

Merseburg, den 23. September 1839.

Fr. Sobbe.

(948) Einladung. Zum Mannschießen mit Armbrüsten und Concert, Sonntag den 29. September, Nachmittag 3 Uhr, ladet ergebenst ein

Merseburg, den 23. September 1839.

A. Wittig im Rischgarten.

(947) Einladung. Künftigen Sonntag, als den 29. September, ladet zum Erntedankfest ergebenst ein

Leipiz, den 23. September 1839.

Hartmann.

(935) Dank. Die schweren Krankheitsfälle, welche im Laufe dieses Sommers mehrere meiner Familienglieder trafen, sind ungeachtet ihrer entschiedenen Bösartigkeit und daher schwierigen Heilbarkeit, durch die Kunst und Geschicklichkeit des Herrn. Dr. König zu Merseburg, welcher mit rühmlichstem Eifer und freudigster Thätigkeit, mit liebevollem, zarten Sinne, mit trostbarreichendem Benehmen und mit weiser Umsicht die Hartgeprüften behandelte, sämmtlich wohl gelungen beseitiget worden. Unsere Familie hat diesem edlen Manne ein Vertrauen abgewonnen, von welchem wir wünschen, daß Aehnlichleidende zu ihrem Heile dasselbe mit uns theilen möchten. Möge Gott diesen wackern Arzt zum Segen der Menschheit mit langem Leben und steter Gesundheit krönen, damit dieselben Güter bei Andern noch recht lange mit gleichem Erfolge durch ihn gefördert werden möchten.

Meuschan, den 20. September 1839.

Spazier, Ortsrichter.

(938) Abschied. Bei unserer Abreise von hier nach Berlin, empfehlen wir uns unsern Freunden und Bekannten bestens.

Merseburg, den 18. September 1839.

Ferdinand Blau nebst Familie.